

Schweizerische Konferenz der Höheren Fachschulen
Belpstrasse 41 · 3007 Bern

Staatssekretariat für Bildung, Forschung
und Innovation
Herr Rémy Hübschi
Stellvertretender Direktor SBFI
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Bern, 17. August 2022

K-HF fordert einen ausgewogenen und faktentreuen Bericht «Positionierung Höhere Fachschulen»

Sehr geehrter Herr Hübschi

Besten Dank für die Gelegenheit, Ihnen bereits zum Entwurf (Stand 8. Juli 2022) des Berichts zum Projekt «Positionierung Höhere Fachschulen» eine Rückmeldung geben zu können.

Die K-HF begrüsst, dass in die Arbeitstagungen alle relevanten Akteure des tertiären Bildungssystems einbezogen wurden. So konnten die unterschiedlichen Einschätzungen zu einzelnen Massnahmen im persönlichen Gespräch einander nähergebracht werden. Gleichzeitig wurde klar, dass der direkte Austausch die Meinungsbildung anregt und damit Entwicklungsdynamik in die politischen Positionen der beteiligten Akteure bringt. Bei einzelnen Fragen (z.B. Bachelor-Titel) wurden auf diese Weise deutliche Annäherungen erzielt. Gleichzeitig bestehen aber in bildungsstrategischen Grundsatzfragen (Begründung und Ausmass des Handlungsbedarfs, fundamentale Fragen der Positionierung der einzelnen Bildungsgefässe etc.) weiterhin erhebliche Differenzen, ohne dass diese bisher nur ansatzweise sachgerecht dargelegt, geschweige denn inhaltlich substantiell und methodisch seriös erörtert wurden.

Die K-HF ist in Anbetracht des ursprünglichen, ambitiösen politischen Willens und des bisherigen, bescheidenen Projektfortschritts über den Grundtenor – «breite Zufriedenheit und Konsens» - und das Fazit – «politischer Auftrag erfüllt» - des vorliegenden Entwurfs nicht nur erstaunt, sondern in höchstem Mass beunruhigt.

Die im Bericht vorhandenen unzulässigen Vereinfachungen, irreführenden Auslassungen sowie nachweisbaren Falschaussagen stellen für das Vertrauens- und Zusammenarbeitsverhältnis unter den Akteuren eine erhebliche Belastung dar.

Wir erlauben uns deshalb, unsere Kommentare zum Entwurf nachfolgend sehr detailliert zurückzumelden. Dabei werden wir drei Typen von Anmerkungen unterscheiden:

- **Fakten:** Hinweise zur Überprüfbarkeit und Richtigkeit von Aussagen, zur Vollständigkeit bzw. zu Auslassungen
- **Vorgehen:** Hinweise zur Methodik und zu kulturellen Aspekten der Projektführung (inkl. vorliegende Berichterstattung)
- **Positionen:** Hinweise zu Sichtweisen und Standpunkte der beteiligten Akteure, insbesondere der K-HF

Nr. - Stelle	Typ	Anmerkung	Fazit bzw. Forderung, Wunsch, Anregung K-HF
1. 3/18, 1.+2. Abs.	F, V	Die Schilderung des Ausgangspunkts des Projekts verschweigt die eigentliche Zielsetzung der beiden Motionen, nämlich die Steigerung der Attraktivität und die generelle Stärkung der Höheren Fachschulen (HF) . Die Attraktivität eines Bildungsgefässes misst sich am Zuspruch seiner Absolvierenden. Folglich müsste das Projekt bei den gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnissen sowie den Auswahlkriterien der potenziellen Studierenden und ihren Angehörigen (Partner:innen, Eltern, Freundeskreis etc.) bei der Wahl von Bildungsangeboten und -laufbahnen ansetzen. Die vom SBFI jetzt vorgelegte «ganzheitliche Überprüfung» enthält dazu keine aktuellen, repräsentativen Erhebungen. Sogar die neuesten vom Bundesamt für Statistik und der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) bereitgestellten Daten und Erkenntnisse ¹ finden nur als Randnotiz oder gar nicht in der «breiten Auslegeordnung» des SBFI statt.	Berechtigerweise hebt das SBFI das «Vorgehen unter Einbezug» der Verbundpartner hervor. Dagegen sind der Nichteinbezug der potenziellen Studierenden (Nachfrager:innen) und die Marginalisierung der Höheren Fachschulen nicht nur gravierende methodische Unterlassungen. Sie stellen vielmehr klare Verstösse gegen die inhaltliche Stossrichtung der Motionen und damit eine Geringschätzung des politischen Auftrags (= Attraktivität HF erhöhen) des Parlaments dar.
2. 3/18, 2 Abs.	V	Allein der econcept-Bericht enthält 19 mögliche Massnahmen ausschliesslich zur besseren Positionierung der HF. Dazu kommen die vom SBFI im Zwischenbericht aufgeworfenen Grundsatzfragen. Die Behauptung, dass anlässlich von bisher zwei, insgesamt dann drei Workshops mit je über 80 (!) Teilnehmenden eine «vertiefte» Diskussion aller Fragen erfolgt sei, stellt u.E. eine Verzerrung der Realität bzw. schönfärberisches Wunschdenken dar. Tatsächlich reichten anlässlich der Arbeitstagungen die knapp bemessenen Zeitgefässe ausschliesslich zum Abholen von Einzelmeinungen aus. Eine eigentliche Diskussion unterschiedlicher Einschätzungen und Auffassungen fand nur ansatz- und ausnahmsweise statt.	Der Einstieg in die Diskussion über einzelnen Massnahmen war aus unserer Sicht aufgrund der konzeptionellen Grundlagen (insbes. econcept-Bericht) nachvollziehbar. Unverständlich ist nun allerdings, wieso der Erörterung der Einzelmassnahmen keine Diskussion der Gesamtsicht folgen soll und damit das Ziel der Attraktivitätssteigerung von HF-Bildungsgängen in den Hintergrund gedrängt wird.
3. 3/18, 2 Abs	V	Im letzten Satz des Abschnitts erfolgt ein Hinweis auf die vom SBFI mandatierte Expertengruppe, welche eine Aussensicht zum Projekt beigesteuert habe. Die Art der Befragung und die inhaltlichen Ergebnisse dieser Aussensicht der sog. Expertengruppe, deren Zusammensetzung wir bereits früher ² kritisiert hatten, wurde im bisherigen Prozess nie offengelegt bzw. transparent gemacht.	Die Arbeitsweise und Ergebnisse der «Expertengruppe» sind vom SBFI zu belegen.

¹ Vgl. Einzelheiten unter Anmerkung 6 sowie die Abbildungen 1-4 im Anhang dieser Stellungnahme

² Die Einzelheiten unserer Kritik sowie die Replik des SBFI finden Sie [hier](#).

4. 3/18, Titel 3.Abs.	F, V	<p>Der Titel zum dritten Absatz verkündet uneingeschränkt und apodiktisch, dass «das System HF und seine Stärken» bestätigt und nicht in Frage gestellt würden. Diese Aussage ist unhaltbar und irreführend:</p> <p>► Die Aussage ist unbelegt. Sogar eine vom SBFI anlässlich der 3. Arbeitstagung präsentierte, allerdings als nicht repräsentativ³ einzustufende Umfrage von ECOPLAN zeigt ein durchaus differenziertes Bild zur Zufriedenheit der OdA mit dem gegenwärtigen «System HF und seinen Stärken» auf.</p> <p>► Die Aussage schliesst von vornherein die Meinungen der potenziellen und ehemaligen Studierenden sowie der Höheren Fachschulen unzulässigerweise aus. Diese Gruppierungen sehen vielmehr erheblichen bis grundsätzlichen systemischen Anpassungsbedarf.</p>	Überschriften in Zusammenfassungen haben sich an Fakten und nicht an unbelegten, unzulässig verkürzten Behauptungen zu orientieren.
5. 3/18, Titel 4.Abs.	F, V	<p>► Zur Aussage «Sie weisen eine hohe Bildungsrendite auf» ist keine Quelle angegeben. Verschiedene Studien zu unterschiedlichen Zeitpunkten lieferten hier uneinheitliche Ergebnisse, insbesondere was den Vergleich zu den FH angeht. Zur Beurteilung der relativen Attraktivität von HF-Bildungsgängen für den/die einzelne Studierende sind die undifferenzierten Aussagen zu Durchschnittsrenditen von Bildungsgefässen nur ein schwaches Indiz. Viel aussagekräftiger für die Beurteilung wären hier Vergleiche zwischen berufs- und branchenspezifischen HF-Bildungsgängen und ihren entsprechenden FH-Studiengängen (z.B. HF Wirtschaft – FH Betriebsökonomie, HF Sozialpädagogik- FH Soziale Arbeit, HF Pflege – FH Pflege).</p> <p>► Mit Verweis auf eine SECO-Studie wird den HF-Bildungsgängen das tiefste Risiko von Arbeitslosigkeit und die höchste Erwerbsquote zugeschrieben. Irritierend ist in diesem Zusammenhang, dass in der vom SBFI zitierten Studie gar keine gesonderten Ergebnisse für die HF angegeben werden. Die ausgewiesenen Werte beziehen sich immer und ausschliesslich auf die Höhere Berufsbildung als Ganzes.</p>	Die K-HF teilt die Einschätzung des SBFI, dass mit einer HF-Ausbildung sehr gute Arbeitsmarktchancen einhergehen. Hingegen erachten wir es als unhaltbar, wenn nicht bzw. ungenügend belegte oder ungeeignete Daten zur Unterstützung der eigenen Argumentationslinie («Nicht hinterfragtes HF-System mit höchst attraktiven Bildungsabschlüssen») instrumentalisiert werden.
6. 3/18 6.Abs	F	Das SBFI führt hier mit der «Ausbildungswahl auf der Sekundarstufe II) richtigerweise einen wichtigen Indikator auf, der den deutlichen Attraktivitätsverlust der Berufsbildung im Vergleich zu allgemeinbildenden Schulen aufzeigt. Leider findet aber die Entwicklung der Maturitätsquote nicht Eingang in den Bericht. Sie zeigt in aller Deutlichkeit die wachsende Attraktivität der Hochschulen, insbesondere der FH, im Vergleich zur höheren Berufsbildung mit den HF auf. Die Maturitätsquote stieg gemäss BFS von 2000-2019 um über 60% ⁴ ! Damit wird klar, dass mit der Formulierung im Titel des Absatzes «(...) höchst attraktive Bildungsabschlüsse» sicher nicht die Optik der potenziellen Studierenden und ihrer Angehörigen wiedergegeben wird.	Allein die Zahlen des BFS zeigen den Attraktivitätsverlust der (Höheren) Berufsbildung im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen und den Hochschulen in aller Deutlichkeit (Ausmass und Tendenz) auf. Da diese Zahlen die Argumentationslinie des SBFI fundamental in Frage stellen, finden sie offenbar keine angemessene Erwähnung.

³ Die Repräsentativität ist aufgrund des minimalen Rücklaufs unter den befragten OdA nicht gegeben. Entsprechend wird sie von ECOPLAN auch nicht als Qualitätsmerkmal beansprucht.

⁴ BFS: 2000: 25.7%; 2019: 41.4%

7. 4/18 2.Abs	V, P	<p>Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates sein, die Bildungsangebote von Schulen für höhere Bekanntheit und bessere Sichtbarkeit zu bewerben. Das SBFJ fordert hierzu Massnahmen, ohne nur andeutungsweise klarzumachen, wie sie wirken sollen. Seit vielen Jahren laufen bereits umfassende, mit öffentlichen Geldern aufwändig finanzierte Werbe- und PR-Kampagnen für die (Höhere) Berufsbildung (z.B. berufsbildungsplus.ch). Eine Veränderung des Auswahl- und Laufbahnverhaltens der Zielgruppen konnte bisher weder wahrgenommen, geschweige denn belegt werden. Aus diesem Grund lehnt die K-HF, welche über 95% der HF vertritt, diese Massnahmen konsequent ab. Dies bleibt hier unerwähnt – vielmehr wird der falsche Eindruck eines unbestrittenen Massnahmenpakets vermittelt.</p>	<p>Umfangreiche staatliche Kommunikationsmassnahmen konnten über viele Jahre hinweg den Abwärtstrend der Berufsbildung und den relativen Attraktivitätsverlust der HF nicht stoppen oder gar umkehren. Sie sind deshalb unter den Akteuren grundsätzlich und in allen Einzelheiten (Ausmass, Stossrichtung, Botschaften etc.) umstritten. Weder die eine noch die andere Tatsache wird hier erwähnt. Wir geben zu bedenken, dass allein schon die Tatsache, dass der Staat HF-Bildungsgänge zu bewerben denkt, unweigerlich zur Schlussfolgerung führt, dass er nicht ernsthaft gewillt ist, über andere Formen der Attraktivitätssteigerung, die Höhere Berufsbildung für das Zielpublikum begehrt zu machen.</p>
8. 4/18 4.Abs	F, V	<p>Das SBFJ behauptet an dieser Stelle – neuerlich ohne Angabe einer Quelle –, dass die Mehrheit der Verbundpartner der Berufsbildung Massnahmen ablehnt, die sich ans Hochschulsystem anlehnen und den Bildungsanbietern mehr Freiheiten bei der Gestaltung der Angebote gewähren würden. Als Beispiel wird anschliessend die Idee der Berufshochschule aufgeführt. Dabei wird sie nachweislich falsch bzw. in entscheidenden Punkten unvollständig wiedergegeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Idee der K-HF einer Angliederung der HF als sog. Berufshochschulen an das Hochschulsystem fordert keine Ausweitung der Freiheiten der Bildungsanbieter bei der Gestaltung der Angebote. Vielmehr sieht sie neben der Akkreditierung der Schulen auch die – im Gegensatz zu den FH – gesetzlich verbindlich festgelegte und damit obligatorische Akkreditierung sämtlicher Bildungsgänge bzw. Programme vor. Die Rolle der OdA und die Zusammenarbeit mit den Schulen wird dadurch sogar noch gestärkt. ➔ Die Idee der «Berufshochschule» konnte den involvierten Akteuren von der K-HF an den Arbeitstagen bisher nicht vorgestellt werden. Entsprechend konnte noch keine fundierte Meinungsbildung und detaillierte 	<p>Hier kann sich die K-HF beim besten Willen des Eindrucks nicht erwehren, dass eine unliebsame politische Position durch gezielte Unterlassungen (z.B. die durch die Programmakkreditierung von der K-HF vorgeschlagene Stärkung der Rolle der OdA bleibt konsequent unerwähnt) diskreditiert und durch voreilige Schlüsse ohne fundierte inhaltliche Auseinandersetzung frühzeitig aus dem politischen Prozess eliminiert werden soll.</p>

		<p>Diskussion stattfinden. Dafür wurden an der 3. Arbeitstagung die anwesenden Bildungsexpert:innen – quasi «präventiv» – mit einem ausführlichen Vortrag (ohne Fragen oder anschliessende Diskussion) zur elementaren Funktionsweise von Hochschulen bedient.</p> <p>► Eine repräsentative Befragung sämtlicher Kantone und der betroffenen OdA zur Idee der Berufshochschule und ihren Implikationen fand nicht statt. Die Behauptung des SBFI zur mehrheitlichen Ablehnung ist unter diesen Umständen als anmassende und unbelegte Vermutung einzustufen.</p>	
9. 4/18 4.Abs	P, V	<p>Beim «Professional Bachelor» geht es wohl nach Ansicht der Mehrheit der Verbundpartner – repräsentative Umfragen liegen auch hier nicht vor – nicht nur um eine «Antwort» auf Weiterbildungsabschlüsse (CAS, DAS u. MAS), sondern v.a. auch um eine bildungssystematisch überzeugende Entsprechung zum Bachelor-Abschluss bzw. -Titel des grundständigen Studiums an FH. Es dürfte nämlich aus Studierendenperspektive der Vergleich der Bekanntheit und der Reputation dieser beider Titel für die Einschätzung der Attraktivität der Bildungsangebote von HF und FH ausschlaggebend sein.</p>	Text entsprechend inhaltlich anpassen
10. 4/18 6.Abs	V, P	<p>Zu den Verbundpartnern gehören sämtliche betroffenen Organisationen der Arbeitswelt. Die hier dargestellten Schlüsse geben ein Stimmungsbild der ersten, oberflächlichen Diskussionen anlässlich der beiden Arbeitstagungen wieder. Innerhalb der Spitzenverbände ist die Meinungsbildung zu einzelnen Massnahmen (z.B. «Bachelor Professional»-Titel) z.T. erst richtig angelaufen. Auch infolge der bisher vollständig fehlenden Gesamtbetrachtung (Tertiärstufe als Ganzes, Zusammenwirken der Massnahmen, Einbezug der Nachfragenden-/Studierendenperspektive etc.) können im Moment nur Tendenzen, nicht aber konsolidierte Meinungen wiedergegeben werden.</p>	<p>Die Absicht des SBFI, schnell und auf der Basis anekdotischer Evidenz zu einem Abschluss des Projekts zu kommen, wird hier sehr deutlich. Aufgrund des bisherigen Projektverlaufs können im vorliegenden Arbeitsbericht nur Tendenzen, nicht aber Ergebnisse präsentiert werden. Der Arbeitsbericht eignet sich somit – auch bei Korrektur der inhaltlichen und methodischen Mängel – keinesfalls als Schlussbericht.</p>
11. 4/18 7.Abs und 5/181. Abs	F, P	<p>Das SBFI kündigt hier Massnahmen an, die sich «herauskristallisiert» hätten, d.h. in Inhalt und beabsichtigter Wirkung konkret und deutlich beschreibbar sein müssten. Die Aufzählung erfüllt dieses Versprechen nicht:</p> <p>► <u>Institutionen stärken</u>:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Genauer müsste von einer Verknüpfung mit <u>zusätzlichen</u> ausgewählten institutionellen Kriterien gesprochen werden, da bereits die gegenwärtigen, bildungsgangbezogenen Anerkennungsverfahren institutionelle Kriterien (z.B. Rechtsform, Organisation, wirtschaftliche Fähigkeit zur kontinuierlichen Leistungserbringung) beinhalten. - Eine institutionelle Akkreditierung ohne gleichzeitige Programmakkreditierung stand nie zur Debatte bzw. 	<p>Der dürftige Aussagegehalt der Aufzählung zeigt, dass der vorliegende Arbeitsbericht nicht als Schlussbericht eingestuft werden darf.</p>

		<p>wurde von keinem Akteur, insbesondere auch nicht der K-HF, je gefordert. Deshalb ist der Hinweis, dass allein davon «klar abgesehen» wird, sinnfrei und überflüssig.</p> <p>Die Forderung nach verstärkter Zusammenarbeit und der Erschliessung von Synergien stellt in der vorliegenden, völlig unspezifischen Form einen wenig zielführenden Gemeinplatz dar.</p> <p>➔ <u>Prüfung von ergänzenden Titeln:</u></p> <p>Auch hier wird keine klare Massnahme dargelegt, sondern bloss eine unverbindliche Absichtserklärung (blosse «Prüfung»: ohne Angabe von Fristen und Ansätzen zur gesetzlichen Verankerung) umrissen.</p> <p>➔ <u>Stärkere Zusammenarbeit (...):</u></p> <p>Wiederum eine Aufzählung hehrer, abstrakter Zwischenziele («Erhöhung Transparenz» etc.) ohne jeglichen Hinweis auf Anreize und Ansätze der konkreten Umsetzung, insbesondere seitens der weitestgehend autonomen Hochschulen und ihrer Dachorganisation⁵.</p> <p>➔ <u>Umsetzung von Kommunikations- und Marketingmassnahmen (...):</u></p> <p>Vgl. oben Anmerkung 7: Vergleichbare Massnahmen werden bereits seit vielen Jahren im Inland ohne erkennbare Wirkung umgesetzt. Eine Ausweitung auf die internationale oder gar weltweite Ebene ist völlig unrealistisch. Bildungsmarketing funktioniert anerkanntermassen über «Marken» (Bachelor, Master, ECTS etc.), die aus internationalen Standards hervorgekommen sind. Der Versuch, breiten Kreisen der in- und ausländischen Bevölkerung, ein hochkomplexes Berufsbildungssystem⁶ attraktiv verständlich zu machen, kann aufgrund der bereits gemachten, eindeutigen Erfahrungen nicht als erfolgversprechende Massnahme zur Attraktivitätssteigerung eingestuft werden.</p>	
12. 5/18 2.Abs.	V, P	<p>Der politische Auftrag bestand wie bereits unter Anmerkung 1 ausgeführt, in der Steigerung der Attraktivität und der Stärkung der Höheren Fachschulen und nicht bloss in der «Überprüfung der aktuellen Positionierung».</p> <p>Mit der Auflistung weitgehend unausgegorener Einzelmassnahmen ist der politische Auftrag klar nicht erfüllt.</p> <p>Es ist bei aller Sympathie für den «Professional Bachelor»-Titel eine fachliche Unverfrorenheit, «Professional Bachelor»-Titel für den gesamten Bereich der Höheren Berufsbildung als «systemkonform» zu qualifizieren.</p> <p>Eine Gesamtbetrachtung und alternative bildungssystematische Ansätze wurden bisher zur Erörterung und Diskussion in den Arbeitstagen nicht zugelassen.</p>	Der Absatz ist entsprechend zu berichtigen.
13. 5/18	V, P	<p>Dass künftige Massnahmen die Eigenheiten der Berufsbildung nicht negativ beeinflussen dürfen, ist eine von allen Akteuren unbestrittene Selbstverständlichkeit. In der Aussage steckt die Unterstellung, dass eine</p>	Die bisher ausgebliebene Systemdiskussion muss nachgeholt werden. Nur aus einer ganzheitlichen Perspektive

⁵ Best-Practice werden von Swissuniversities ohne Mitsprache der HF erlassen.

⁶ Hunderte von Ausbildungen, Titeln und Akteuren bzw. proprietäre Bezeichnungen von Bildungsstufen und -gefässen: Berufsprüfung, Fachausweise, Höhere Fachprüfung vs. Höhere Fachschule, Diplome HF vs. eidg. Diplome etc.

3.Abs. und 4.Abs.		Angliederung der HF an die Hochschulen dies tun würde. Aufgrund der mit der Angliederung verbundenen Attraktivitätssteigerung der Berufsbildung (gesteigertes Ansehen sowie verbesserte berufliche Perspektiven für Absolvierende einer Grundbildung) wäre aller Voraussicht nach genau das Gegenteil der Fall. Die tatsächliche Bedrohung der Berufsbildung liegt in der Verweigerung, die Fakten zum Attraktivitätsverlust der Berufsbildung und der HF nüchtern zur Kenntnis zu nehmen. Niemand bestreitet, dass heute HF-Absolvierende im Arbeitsmarkt gefragt sind. Aber das ist leider – wie die Statistiken des BFS ⁷ und die Forschung der SKBF ⁸ zweifelsfrei aufzeigen – für die Attraktivität der Berufsbildung und der HF bei den potenziellen Lernenden und Studierenden nicht der entscheidende Punkt. Die vom SBFI vorgeschlagene «Pflasterlipolitik» verkennet den Ernst der Lage, indem sie die warnenden Signale (Ansturm auf allgemeinbildende Schulen, starkes Wachstum der Maturitätsquote, HF verlieren kontinuierlich Marktanteile an FH bzw. profitieren nicht von der Tertiarisierung) weitestgehend ausblendet. Die grundsätzlichen, systemischen Probleme werden so zur Marginalie erklärt. Entsprechend fehlt seitens SBFI die Bereitschaft, alternative, ganzheitliche Ansätze vorbehaltlos und ernsthaft prüfen zu lassen. Die vom SBFI dreist in Anspruch genommene «grundlegende Systemdiskussion» hat nie stattgefunden.	kann anschliessend ein wirkungsvolles Gesamtpaket an Massnahmen konkretisiert, koordiniert und terminiert werden.
14. 6/18 4.Abs.	V, P	Die K-HF monierte bereits beim Zwischenbericht schwerwiegende Mängel im Vorgehen sowie in der Erfüllung grundlegender Ansprüche an Ausgewogenheit, Vollständigkeit, Konsistenz, Kohärenz und inhaltlicher Korrektheit ⁹ .	Der Zwischenbericht gibt die Wahrnehmung des SBFI wieder und fasst die amtsinternen Ansichten zusammen. Als Grundlagendokument für weitere konzeptionelle Arbeiten ist er aufgrund seiner grundlegenden Mängel nicht geeignet.
15. 6/18 5.Abs.	V, F	Die im Zwischenbericht enthaltene Darstellung der Entwicklung der HF ist unvollständig und damit verfälscht. Sie blendet die in den Anmerkungen 6 und 12 geschilderten, objektiven Anzeichen (Ansturm auf allgemeinbildende Schulen, starkes Wachstum der Maturitätsquote, HF verlieren kontinuierlich Marktanteile an FH) des bereits eingetretenen und in Zukunft sich verstärkenden Attraktivitätsverlusts völlig aus.	Der vorliegende Arbeitsbericht ist mit den entsprechenden Statistiken des BFS sowie den dazugehörigen Erkenntnissen aus dem Bildungsbericht Schweiz 2018 der SKBF zu ergänzen.
16. 7/18 2.Abs.	V, F	► Die vom SBFI hier zur Grundlage erklärte Profil-Analyse von ECOPLAN ist dazu aufgrund ihrer fehlenden Repräsentativität nicht geeignet (vgl. Anmerkung 4).	Der Absatz ist entsprechend zu präzisieren.

⁷ Vgl. Anhang, Abbildungen 1 und 2

⁸ Vgl. Anhang Abbildungen 3 und 4

⁹ Vgl. Erstes und zweites Schreiben de K-HF an das SBFI

		<p>► Die Arbeitstagungen wurden entlang von gruppierten Einzelmassnahmen strukturiert. Eine grundlegende, ganzheitliche Systemdiskussion fand, wie bereits in den Anmerkungen 2 und 12 ausgeführt, nicht statt. Das beweist u.a. der Umstand, dass das vom SBFI in diesem Zusammenhang immer wieder (unvollständig) zitierte <u>K-HF-Entwicklungsmodell (Vision 2030)</u> an den Arbeitstagungen nicht präsentiert und besprochen wurde.</p>	Die bisher ausgebliebene Systemdiskussion muss nachgeholt werden.
17. 7/18 5. Abs.	V	Vgl. Anmerkung 3: Die Art der Befragung und der Inhalt der Beratung der sog. Expertengruppe wurde im bisherigen Prozess nie offengelegt bzw. transparent gemacht. Die achtköpfige Gruppe besteht ausschliesslich aus Hochschulabsolvierenden, fünf Personen sind/waren Angestellte von Universitäten und kein Mitglied kommt aus der Privatwirtschaft: objektiv keine guten Voraussetzungen für eine «neutrale» Sicht der Expert:innen auf arbeitsmarktbezogene Bildungsgefässe.	Die Arbeitsweise und Ergebnisse der «Expertengruppe» sind vom SBFI zu belegen.
18. 8/18 1. Abs.	F	Die Aussage, dass in den nachfolgenden Punkten unter sämtlichen Akteuren «Konsens» herrsche, ist unbelegt und aufgrund unserer eigenen, im Einzelfall unterschiedlichen Positionen offensichtlich falsch.	Aussage muss berichtigt werden.
19. 8/18 2. Abs.	F	Das Profil und die Ausrichtung der HF sind nicht unbestritten, wie hier fälschlicherweise behauptet wird. Zum Profil gehört neben der Verortung im Tertiärsystem auch Fragen der Titelgebung (z.B. Bachelor), des Nachweises von Bildungsleistungen (z.B. ECTS) etc. Hier gibt es unter den Akteuren erhebliche Differenzen.	Aussage muss berichtigt werden.
20. 8/18 3. Abs.	F, P	<p>► Die Ausführungen suggerieren fälschlicherweise, dass eine Attraktivitätssteigerung der HF automatisch zu- lasten der eidg. Prüfungen gehen würde.</p> <p>► Der politische Auftrag aus den Motionen konzentriert sich auf die Attraktivitätssteigerung und Stärkung der HF. Er trägt damit den grossen bildungssystematischen Unterschieden zwischen HF und eidg. Prüfungen¹⁰ Rechnung. Aufgrund dieser Verschiedenartigkeit lässt sich vermuten, dass nur für die beiden Bildungsgefässe differenzierte Lösungen zu einer Stärkung im Einzelnen und des Gesamtsystems führen werden.</p>	Der Suggestivgehalt der Aussage muss eliminiert werden.
21. 8/18 5. Abs.	F	<p>► Das SBFI behauptet, dass Akteure eine Akkreditierung der Institution analog zu den Hochschulen verlangt hätten. Dies ist nachweislich eine Falschaussage. Die Vision 2030 der K-HF enthält eine Kombination aus institutioneller und obligatorischer Programmakkreditierung, was gerade nicht der Hochschulpraxis entspricht.</p> <p>► Wie bereits unter der Anmerkung 15 ausgeführt, konnte das Entwicklungsmodell der K-HF bisher nie sämtlichen Akteuren präsentiert und anschliessend gemeinsam diskutiert werden. Die Aussage des SBFI «Die Mehrheit der Akteure führt an, dass (...)» ist unbelegt und stellt zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine reine Mutmas- sung dar. Falls tatsächlich Akteure mit diesen Massnahmen eine Forderung der Bildungsanbieter nach mehr Freiheiten bei der Angebotsgestaltung verbinden sollten, kann das nur auf die unvollständige und daher irre- führende Darstellung des K-HF-Modells durch das SBFI zurückgeführt werden. In Tat und Wahrheit sieht das</p>	Die monierten Falschaussagen sind zu berichtigen. Nachweislich erfolgte Un- terstellungen sind zu unterlassen.

¹⁰ Vgl. für Einzelheiten die Ausführungen zur Höheren Berufsbildung der Zukunft auf www.hf2030.ch

		Modell der K-HF eine Stärkung der Rolle der OdA im System und die Weiterentwicklung der bewährten Zusammenarbeit in einem veränderten Bildungskontext (Angliederung an das Hochschulsystem und Programmakkreditierung) vor.	
22. 8/18 6.Abs.	F, P	<p>➔ Die Arbeitsmarktlogik bzw. -orientierung wurde und wird als USP der HF von keinem Akteur – und insbesondere nicht von der K-HF – in Frage gestellt. Gemäss den Ausführungen des SBFI gilt es (groteskerweise) einen Wechsel zur akademischen Logik zu verhindern, den niemand will.</p> <p>➔ Das SBFI prognostiziert – ohne auch nur ein einziges sachliches Argument aufzuführen – eine Beschädigung der Berufsbildung. Das Gegenteil ist sehr wahrscheinlich der Fall, wie unter Anmerkung 12 bereits ausgeführt sowie im <u>Modell der K-HF in allen Einzelheiten</u> und argumentativ unterlegt nachgelesen werden kann.</p> <p>➔ Völlig haltlos ist aufgrund der Weiterführung und sogar noch Intensivierung der Zusammenarbeit mit den OdA die Behauptung, dass es zu einer «unerwünschten Entkoppelung» der HF von den eidg. Prüfungen kommen würde. Richtig ist vielmehr, dass die OdA weiterhin für ihre Arbeitsmarktbedürfnisse hochflexibel passende Bildungsgefässe auswählen könnten. Diese würden aber mit der Umsetzung der K-HF-Vision 2030 für die Lernenden bzw. Studierenden deutlich attraktiver (Ansehen der Abschlüsse, Stellenwert der Grundbildung, nationale und internationale Perspektiven im Beruf etc.) und damit endlich konkurrenzfähig zum zurzeit den Verdrängungswettbewerb nachweislich dominierenden Angebot der allgemeinbildenden Schulen und der FH gemacht.</p>	Unterstellungen, faktisch gegenstandslos sowie rein spekulative Aussagen ohne argumentative Grundlage sind zu unterlassen.
23. 9/18 2.Abs.	P	Die Einführung des Bezeichnungsschutzes wird von der K-HF begrüsst. Es ist uns allerdings ein Rätsel, wieso der Bezeichnungsschutz zu einer «besseren Sichtbarkeit» der Institution führen soll. Vielmehr geht es durch den Schutz um ein gesichertes gesellschaftliches Ansehen der «echten» Höheren Fachschulen.	Gewünschte/potenzielle Wirkung des Bezeichnungsschutzes inhaltlich berichtigen.
24. 9/18 3.Abs. und 4.Abs.	F, V, P	<p>➔ Die inhaltlichen Falschaussagen und methodischen Unzulänglichkeiten beginnen mit der Überschrift: «Mehr Freiheiten für die Bildungsanbieter HF bei der Gestaltung der Abschlüsse mehrheitlich nicht gewünscht». Methodisch stellt sich die Frage, wer mit «mehrheitlich» gemeint ist und bei welcher Gelegenheit dies repräsentativ und anhand einer klaren Befragung erfasst wurde. Das inhaltliche Problem besteht darin, dass kein Akteur – auch nicht die K-HF – je eine derartige Forderung aufgestellt hat.</p> <p>➔ Die nachfolgenden Ausführungen des 3. Abs. sind – wie bereits in Anmerkung 8 ausgeführt – gegenstandslos, da die institutionelle Akkreditierung immer nur zusammen mit einer Akkreditierung sämtlicher Programme gefordert wird. Bedenken und potenzielle Auswirkungen zu «Entkoppelung», «Autonomie» und «Verlust der Arbeitsmarktlogik» müssen deshalb wohl in einem Informations- und/oder Verständnisdefizit begründet sein.</p> <p>➔ Der 4. Absatz gibt die Argumentation der Bildungsanbieter fehlerhaft und verzerrt wieder. Das ist</p>	Die monierten Falschaussagen sind zu berichtigen. Nachweislich erfolgte Unterstellungen sind zu unterlassen.

		<p>befremdend, liegt diese doch ausformuliert in <u>pdf-Form</u> und auf einer <u>Microsite</u> vor. Gleichzeitig werden Unterstellungen gemacht: Die Bildungsanbieter haben nie behauptet, dass die beschränkten Zugangsmöglichkeiten der HF-Absolvierenden zum internationalen Arbeitsmarkt und zu weiterführenden Schulen mit der fehlenden Akkreditierung zusammenhängen würden. Die Akkreditierung ist vielmehr eine notwendige Begleitscheinung der für die Attraktivitätssteigerung erforderlichen Angliederung der HF an den Hochschulbereich. Nur durch eine derartige Angliederung werden HF, später Berufshochschulen, in der Lage sein, ECTS und Bachelor-Titel bildungssystematisch widerspruchsfrei sowie national und international nachvollziehbar zu verwenden. Entgegen der Falschdarstellung des SBFI teilt deshalb die K-HF grundsätzlich die im 4. Absatz vertretene Auffassung, dass Zugangsfragen nicht entscheidend über die Institutionen, sondern vorwiegend über die Abschlüsse bestimmt werden.</p> <p>► Letztlich stellt das SBFI noch die unglaubliche Behauptung auf, dass die dem jetzigen Projekt fundamental zugrundeliegenden Einstufungs- und Abgrenzungsprobleme – die seit dem Bestehen der FH nicht ansatzweise mit umfangreichen SBFI-Kommunikationsmassnahmen beseitigt werden konnten – durch eine Annäherung bzw. Vereinheitlichung der Messgrössen (ECTS), Abschlüsse (Bachelor) und Verfahren (Akkreditierung) vergrössert werden würden.</p>	
25. 9/18 5.Abs. und 6.Abs.	F, P	<p>► Der Absatz beginnt mit einer tendenziösen Unterstellung: «Gewisse Akteure», die bezeichnenderweise nicht genannt werden, hätten den Wunsch geäussert, mit der institutionellen Akkreditierung die Anzahl der Bildungsanbieter zu reduzieren. Die bisher unwidersprochene Befürchtung ist aber, dass die Entwicklung zu Berufshochschulen aufgrund der zu erwartenden staatlichen Auflagen zu einer Veränderung der gegenwärtigen Anbieterstruktur führen wird. Dabei wird es insbesondere darum gehen, Ansprüche an die übergeordnete Qualitätssicherung erfüllen zu müssen. Dank verschiedener Formen der Kooperation und niederschwelliger Zusammenschlüsse ist nicht erkennbar, wieso die zu erwartende Konsolidierung der HF-Landschaft zu einer Reduktion der Angebotsvielfalt führen sollte. Nebenbei bemerkt hat im FH-Bereich ein radikaler, staatlich verordneter Strukturbereinigungsprozess – und damit kein Vorbild für die HF-Landschaft – sogar zu einer massiven Erhöhung der Angebotsvielfalt geführt.</p> <p>► Während das SBFI im 5. Absatz «gewisse Akteure» der planmässigen Strukturbereinigung (Eliminierung von Anbietern) bezichtigt, behauptet es ohne zu zögern einen Absatz später, dass Konsens darüber bestehe, dass die «heutige heterogene Anbieterstruktur grundsätzlich beibehalten werden» müsse. Die beiden Aussagen sind nicht nur offensichtlich widersprüchlich, sondern auch falsch.</p>	<p>Die monierten Falschaussagen sind zu berichtigen. Nachweislich erfolgte Unterstellungen sind zu unterlassen. Es sind nur Massnahmen im Bericht aufzunehmen, deren Tragweite und Wirkungen minimal plausibilisiert sind.</p>

		<p>► Im 6. Absatz positioniert sich das SBFI zusätzlich ordnungspolitisch, indem es Wettbewerb unter den Bildungsanbietern zur Gefahr für die Qualität der Bildungsgänge deklariert! Offenbar scheint das SBFI wenig Vertrauen in die ordnungsgemässe Erledigung der Qualitätssicherungsaufgabe durch sich selbst und die Kantone zu haben.</p> <p>► Schlussendlich will das SBFI den diagnostizierten Verdrängungswettbewerb, selbstverständlich unter Beibehaltung der Angebotsvielfalt, durch mit Steuergeldern subventionierte Zusammenarbeit unter Konkurrenten bekämpfen. Die Idee liest sich so abstrus wie sie ist. Realitätsferne Passagen sollten im Bericht keinen Platz haben.</p>	
26. 9/18 7.Abs.	P	Die unausgegrenzte Idee, mit OdA-«Labels» die Sichtbarkeit und damit die Attraktivität der HF zu steigern, zeigt u. E. wie wenig sich die zuständigen Bundesbehörden bisher mit der gegenwärtigen Marktkommunikation der Bildungsanbieter – die Zusammenarbeit mit der Praxis bzw. den OdA ist dort ein omnipräsentes Thema – sowie den entscheidenden Informations- und Auswahlverhalten der potenziellen Studierenden – Ansehen der Bildungsstufe, Prestige des Abschlusses, Finanzierung der Ausbildung etc. – befasst haben.	Es sind nur Massnahmen im Bericht aufzunehmen, deren Tragweite und Wirkungen minimal plausibilisiert sind.
27. 10/18 1. Abs.	V, P	Die beiden hier zur Weiterverfolgung vorgeschlagenen Massnahmen zur «öffentlichen Finanzierung (..)» und zu OdA-«Labels» wurden im bisherigen Prozess nie sämtlichen Akteuren vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Abgesehen davon, dass die Vorschläge inhaltlich unausgereift und u.E. untauglich sind, drückt ihre eigenmächtige Aufnahme in diesen Katalog die Geringschätzung des SBFI des bisherigen Prozesses und der beteiligten Partner/Akteure aus. Offenbar ist die einzig relevante Meinung und Auswahlinstanz das SBFI selbst.	Es sind nur Massnahmen im Bericht aufzunehmen, deren Tragweite und Wirkungen minimal plausibilisiert sind. Die Legitimation aufgenommener Massnahmen muss aus dem Erarbeitungsprozess heraus nachgewiesen werden.
28. 10/18 3. Abs.	F	Vgl. auch Anmerkung 9: Beim «Professional Bachelor» geht es aus Sicht der HF nicht in erster Linie um die Konkurrenz zu Weiterbildungsabschlüssen (CAS, DAS u. MAS). Diese stehen v.a. im Wettbewerbsverhältnis zu den eidg. Prüfungen und ihren Abschlüssen. Bei den HF geht es vielmehr um eine bildungssystematisch überzeugende Entsprechung zum Bachelor-Abschluss bzw. -Titel des grundständigen Studiums an FH. Es dürfte nämlich aus Studierendenperspektive der Vergleich der Bekanntheit und der Reputation dieser beider Titel für die Einschätzung der Attraktivität der Bildungsangebote von HF und FH ausschlaggebend sein.	Der Absatz ist entsprechend zu korrigieren bzw. präzisieren.
29. 10/18 5.Abs. und 11/18 1.Abs.	P	Das SBFI propagiert hier eine «Branchenlogik» mit freier Wahl, «welcher Titel hauptsächlich im Arbeitsmarkt verwendet werden soll». Was diese Wahl beinhalten und wie sie durchgesetzt werden soll, bleibt unklar. Wichtig ist für die Steigerung des Ansehens und der Verständlichkeit der Titel im In- und Ausland, dass die gegenwärtige Titelvielfalt – inkl. der untauglichen englischen Übersetzungen besteht ein eigentliches «Titel-Chaos» - nicht durch «individuelle Branchenlösungen» noch weiter erhöht wird.	Präzisierung der unklaren Textpassage. Die Einführung des «Professional Bachelor»-Titels darf die Titelvielfalt auf HF-Stufe nicht weiter erhöhen.

30. 11/18 4.Abs.	P	Das SBFI stellt an die Prüfung des «Professional Bachelor»-Titels die Anforderung, dass damit keine «Akademisierung» einhergehen dürfe. Dieser Anspruch ist in der absoluten Form des SBFI offensichtlich nicht zu erfüllen, da die «Bachelor»-Titel aus dem Hochschulbereich stammen.	Streichung des von Vornherein nicht erfüllbaren Anspruchs «ohne Akademisierung»
31. 12/18 1.Abs.	P	Ohne näher darauf einzugehen, setzt sich das SBFI für eine Verstärkung des Dialogs innerhalb der Höheren Berufsbildung, d.h. zwischen HF und eidg. Prüfungen bzw. ihren Trägerschaften aus. Wie dies konkret bei über 400 Berufs- und höheren Fachprüfungen praktisch ablaufen soll, bleibt ein vom SBFI gut behütetes Geheimnis.	Es sind nur Massnahmen im Bericht aufzunehmen, deren Tragweite und Wirkungen minimal plausibilisiert sind.
32. 12/18 3.Abs.	F/V	<p>➔ Die Aussage, dass die Einführung von ECTS keine Mehrheit findet, ist unbelegt (wann wurde wer, wie und mit welchem Ergebnis befragt?) und unpräzise. Es ist nämlich unklar, ob es um eine Vergabe von ECTS innerhalb der Höheren Berufsbildung oder bei einer zukünftigen Angliederung an den Hochschulbereich geht. Letztere Option wurde bisher nie zur Diskussion gestellt.</p> <p>➔ Das SBFI versteigt sich anschliessend zur Behauptung, dass «die von den Hochschulen vergebenen ECTS den Arbeitsumfang einer Ausbildung ausdrücken und die darin erworbenen Kompetenzen nicht berücksichtigen.» Diese Aussage eines für die Hochschulen gleichsam zuständigen Bundesamts ist nicht nur falsch¹¹, sondern für Hochschulen und ihre Absolvierenden geradezu rufschädigend. Sie verschweigt, dass ECTS nur aufgrund von Leistungsnachweisen vergeben werden, die das Vorhandensein von Wissen, Fähigkeiten etc. und durchaus auch von Kompetenzen auf Hochschulniveau überprüfen. Somit könnte der starke Praxisbezug ohne Weiteres in die Vergabe von ECTS einfließen. Die Schlussfolgerung, dass «ECTS für die Höhere Berufsbildung systemfremd» sind, ist der geschilderten Verkennung der Wesensmerkmale von ECTS geschuldet und damit haltlos.</p>	<p>Unpräzise und unbelegte Aussagen sind inhaltlich bzw. methodisch zu klären.</p> <p>Die monierte Falschaussage und die darauf aufbauende Argumentation ist zu berichtigen.</p>
33. 12/18 7.Abs.	P	Die Intensivierung der Zusammenarbeit war schon immer und wird immer eine Option zur Optimierung der Verhältnisse sein. Die Erfahrungen zeigen, dass aufgrund unterschiedlicher Trägerschaften, Marktpositionen, Finanzungsverhältnisse, rechtlicher Rahmenbedingungen etc. die ernsthaften und aufwändigen Bemühungen oft wenig Wirkung erzeugen. Davon sogar eine signifikante Attraktivitätssteigerung der HF zu erwarten, kann deshalb getrost als realitätsfremdes Wunschdenken eingestuft werden.	Das Projekt muss Massnahmen hervorbringen, deren potenzielle Wirksamkeit ausreichend plausibilisiert ist. Die Weiterführung von Massnahmen, die sich in der Vergangenheit als zu wenig oder unwirksam herausgestellt haben, muss besonders begründet werden (wieso soll das immer Gleiche plötzlich zu anderen Ergebnissen führen?).

¹¹ Vgl. Ziff. 1.3 auf S. 6 der Empfehlungen der CRUS für die Anwendung von ECTS an den universitären Hochschulen der Schweiz vom 23. August 2004

34. 12/18 2.Abs. und 13/18 1.Abs.	P, V	<p>➔ Die K-HF unterstützt die Prüfung und Realisierung des innovativen Vorschlags der «Verlinkung HF-Liste-swissuniversities» unter Einbezug sämtlicher Akteure des laufenden Prozesses.</p> <p>➔ Zum Vorgehen des SBFJ beim Einbringen dieses Vorschlags: vgl. Anmerkung 27.</p>	<p>Idee der «Verlinkung» im Rahmen der weiteren Projektarbeiten evaluieren bzw. möglichst rasch zur Umsetzung bringen</p> <p>Die Legitimation aufgenommener Massnahmen muss aus dem Erarbeitungsprozess heraus nachgewiesen werden.</p>
35. 13/18 1-6. Abs.	V, P	<p>Vgl. Anmerkungen 6 und 7:</p> <p>➔ Das mangelnde Problembewusstsein des SBFJ manifestiert sich besonders deutlich in der Aussage, dass «trotz besten Aussichten für die Absolvierenden der Höheren Berufsbildung der allgemeinbildende Weg hin zum Hochschulabschluss von Jugendlichen und ihren Eltern oftmals als erstrebenswerter erachtet wird.» Einerseits werden die Berufsaussichten kontrafaktisch mit Superlativen versehen, die so der Realität (Salärenwicklung, Aufstiegschancen, berufliche Mobilität etc.) leider kaum je entsprechen. Andererseits wird verkannt, dass Ausbildungs- und Laufbahnentscheide massgeblich von der Bekanntheit und dem Ansehen der Abschlüsse sowie dem Prestige bzw. der gesellschaftlichen Anerkennung der Bildungsstufe (z.B. Hochschule) abhängig sind. Zudem geht es den Bildungswilligen um das Schaffen bzw. Offenhalten von Möglichkeiten (z.B. weiterführende Schulen, Tätigkeit im Ausland) – ganz gleich, ob diese dann im Einzelfall tatsächlich auch ergriffen werden.</p> <p>➔ Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates sein, die Bildungsangebote von Schulen für höhere Bekanntheit und bessere Sichtbarkeit zu bewerben. Das SBFJ fordert hierzu Massnahmen, ohne nur andeutungsweise klarzumachen, wie sie wirken sollen. Seit vielen Jahren laufen bereits umfassende, mit öffentlichen Geldern aufwändig finanzierte Werbe- und PR-Kampagnen für die (Höhere) Berufsbildung (z.B. berufsbildungplus.ch). Eine Veränderung des Auswahl- und Laufbahnverhaltens der Zielgruppen konnte bisher weder wahrgenommen, geschweige denn belegt werden. Aus diesem Grund lehnt die K-HF, welche über 95% der HF vertritt, diese Massnahmen konsequent ab. Dies bleibt hier unerwähnt – vielmehr wird der falsche Eindruck eines unbestrittenen Massnahmenpakets vermittelt.</p> <p>➔ Besonders abwegig ist die Idee eines «übergeordneten Brands für die Höhere Berufsbildung bzw. HF». Aufgrund der Vielzahl an Trägerschaften (OdA-Schulen) und der enormen Menge sehr unterschiedlicher Produkte mit noch weiter auseinandergehendem Kund:innen-Nutzen bzw. -Erlebnissen ist der Aufbau einer gemeinsamen Marke völlig illusorisch bzw. realitätsfremd.</p>	<p>Das Projekt muss Massnahmen hervorbringen, deren potenzielle Wirksamkeit ausreichend plausibilisiert ist. Die Weiterführung von Massnahmen, die sich in der Vergangenheit als zu wenig oder unwirksam herausgestellt haben, muss besonders begründet werden (wieso soll das immer Gleiche plötzlich zu anderen Ergebnissen führen?).</p> <p>Umfangreiche staatliche Kommunikationsmassnahmen konnten über viele Jahre hinweg den Abwärtstrend der Berufsbildung und den relativen Attraktivitätsverlust der HF nicht stoppen oder gar umkehren. Sie sind deshalb unter den Akteuren grundsätzlich und in allen Einzelheiten (Ausmass, Stossrichtung, Botschaften etc.) umstritten. Weder die eine noch die andere Tatsache wird hier erwähnt.</p>

36. 15/18	F, V, P	<p>Die Schlussfolgerungen wiederholen zahlreiche der in den obenstehenden Anmerkungen 1-35 bereits ausführlich beanstandeten Falschaussagen und enthalten weiterhin Behauptungen, die entweder gar nicht oder unvollständig referenziert sind. Aufgrund der unzureichenden Qualität der bisherigen, vom SBFI orchestrierten Arbeiten und insbesondere auch des vorliegenden Berichts erachtet die K-HF den politischen Auftrag als nicht erfüllt. Bis zum heutigen Tag fand keine grundlegende Systemdiskussion unter Einbezug alternativer Konzepte der betroffenen Akteure statt. Auch die bereits vorliegenden Massnahmen wurden nie in einer der Bedeutung und Tragweite der zugrundeliegenden Probleme (mittelfristige existenzielle Bedrohung der HF) angemessenen Form diskutiert. Zusätzliche Ideen für Einzelmassnahmen konnten – mit Ausnahme des SBFI, welches dieses Privileg in diesem Bericht selbstherrlich beansprucht - nicht eingebracht und besprochen werden.</p>	<p>Die K-HF fordert eine ausgewogene und faktentreue Überarbeitung im Sinne der obenstehenden Ausführungen. Anlässlich von mindestens einer weiteren Arbeitstagung muss eine grundlegende Systemdiskussion unter Einbezug alternativer Konzepte geführt werden können. Gleichzeitig ist das in diesem Arbeitsbericht vorgestellte Massnahmenpaket auf Vollständigkeit, Konsistenz und potenzielle Tauglichkeit zur effektiven Attraktivitätssteigerung der HF zu prüfen.</p>
---------------------	------------	---	--

Die K-HF steht jederzeit und gerne für eine zweckdienliche, ernstgemeinte Zusammenarbeit sowie eine substanzielle Unterstützung der weiteren Projektarbeiten zur Verfügung.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anmerkungen und Anliegen.

Freundliche Grüsse

Schweizerische Konferenz der Höheren Fachschulen



Peter Berger
Präsident



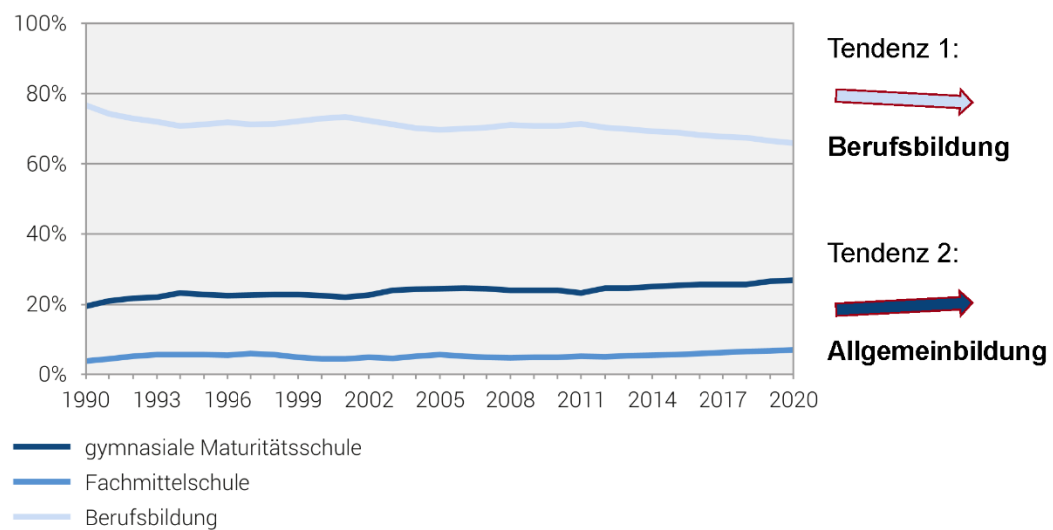
Claudia Zürcher
Vizepräsidentin

Anhang

Abbildung 1

Ausbildungswahl auf der Sekundarstufe II, 1990/91–2020/21

In % der unter 20-jährigen Schüler/innen im ersten Ausbildungsjahr einer mehrjährigen zertifizierenden Ausbildung



2011: ohne Kanton Tessin

Quelle: BFS – SDL

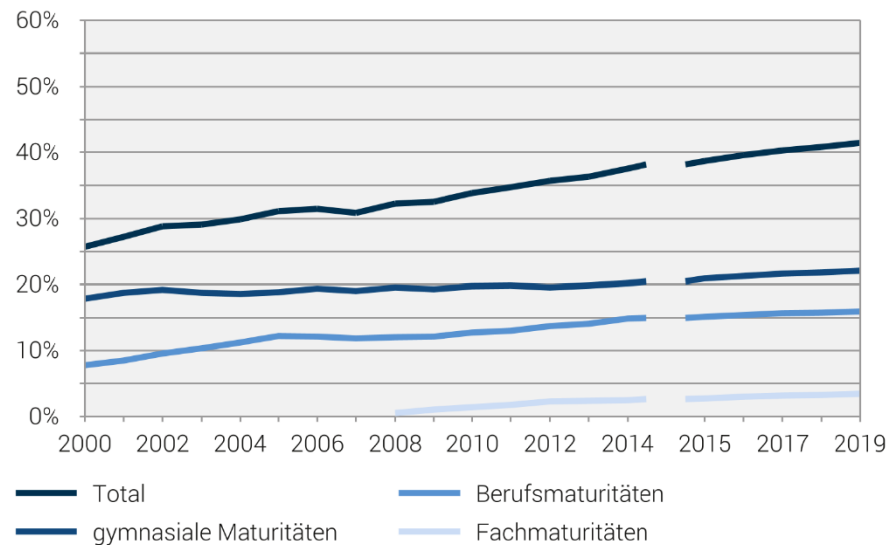
© BFS 2022

Abbildung 2

Maturitätsquote, 2000–2019

2000–2014: Bruttoquote, in % der Wohnbevölkerung im typischen Alter des Erwerbs des Maturitäts (19, 20 und 21 Jahre)

Ab 2015: mittlere Nettoquote über 3 Jahre bis zum 25. Altersjahr, in % der gleichaltrigen Referenzbevölkerung



Tendenz 3:



Maturitätsquoten

2015: Bruch der Zeitreihe aufgrund der Einführung einer neuen Berechnungsmethode (Nettoquoten)





Stand am 02.11.2021

Quellen: BFS – LABB, SBA, ESPOP, STATPOP

© BFS 2021

Abbildung 3

Entwicklung schulische Tertiärstufe 2010-2020:
FH-Abschlüsse nehmen anteilmässig zu –
HF verlieren laufend Marktanteile

	2010	2020	Wachstum in %	Relativer Marktanteil (nur FH + HF) 2010	Relativer Marktanteil (nur FH + HF) 2020
FH/PH (Bachelor- Abschlüsse)	10'565	17'184	+ 63% 	59%	63% 
HF (HF- Diplome)	7'337	9'908	+ 35% 	41%	37% 

Quellen:

- BFS - Abschlüsse der Fachhochschulen (inkl. PH): Basistabellen, 2506.2021
- BFS - Abschlüsse der Höheren Berufsbildung: Entwicklung seit 2000/BFS – Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA), Stand Juni 2021

Abbildung 4

Für Einzelheiten: SKBF (2018). Bildungsbericht Schweiz 2018. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, S. 274

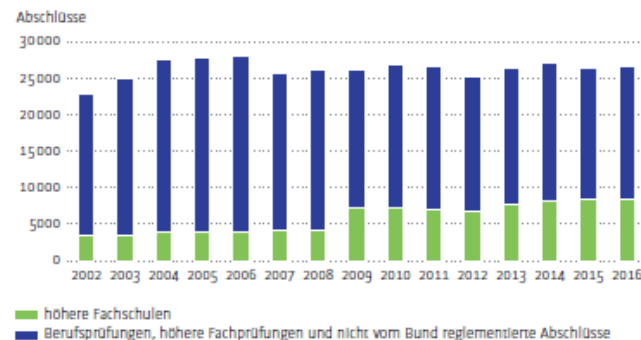
Höhere Berufsbildung im Gegenwind

Trotz der derzeit quantitativ noch hohen Bedeutung der höheren Berufsbildung für den tertiären Teil des schweizerischen Bildungswesens schwindet ihre Bedeutung vor dem Hintergrund der fortschreitende Tertiarisierung der Schweizer Bevölkerung. Die Zahl der Abschlüsse an höheren Fachschulen und bei den Berufs- und höheren Fachprüfungen stagniert seit rund fünfzehn Jahren mehr oder weniger (→ Grafik 299). Diese Stagnation ist zum einen ein Ausdruck der wachsenden Konkurrenz durch Erstabschlüsse bei den Fachhochschulen und wird auch dadurch befördert, dass die Zahl der Jugendlichen mit einer Berufsmaturität (→ Kapitel Berufliche Grundbildung, Seite 115) laufend steigt und somit die Zahl jener, die direkt in eine Fachhochschule einsteigen können.

299 Entwicklung der Anzahl Abschlüsse in der höheren Berufsbildung, 2002–2016

Im Jahr 2009 wurde eine grosse Zahl ehemals nicht vom Bund reglementierter Abschlüsse in Abschlüsse der höheren Fachschulen umgewandelt.

Daten: BFS



Von einem Verhältnis von 5:1 zu 1,5:1

Innerhalb von weniger als 15 Jahren ist die Zahl der Abschlüsse der höheren Berufsbildung vom Fünffachen der Diplome und Bachelortitel an Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen (→ Grafik 300) auf das Eineinhalbfache gesunken. Dieser Rückgang ist einzig auf das Steigen der Abschlüsse an den FH und PH zurückzuführen; die Zahl der Abschlüsse in der höheren Berufsbildung blieb konstant. Es kam also nicht zu einer Verlagerung der Abschlüsse von der höheren Berufsbildung zu den Hochschulen. Vielmehr scheint die höhere Berufsbildung von der Dynamik der Tertiarisierung nicht im gleichen Mass profitiert zu haben wie die Hochschulen.

300 Verhältnis von Abschlüssen der höheren Berufsbildung zu Abschlüssen (Diplome und Bachelor) der Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen, 2002–2016

Daten: BFS

Verhältnis der Abschlüsse der höheren Berufsbildung zu denjenigen der FH und PH

